

Die schönste Zeit des Jahres

YO-YO gibt Tipps, wie Sie den Urlaub mit Ihren Kindern **wirklich** genießen!

Die Kinder spielen brav im Sand, Mama liest ein Buch und Papa geht eine Runde schnorcheln. Was nach Urlaubsparadies klingt, ist im wahren Leben viel stressiger. Wer sich in der schönsten Zeit des Jahres gemeinsam mit seinen Kindern tatsächlich entspannen möchte, sollte es mit Ferien in einem Kinderhotel probieren. YO-YO stellt zwei besonders bemerkenswerte Kinderhotels vor.

Leon und Steffi schaffen es gerade noch so, vor den Füßen ihrer Eltern zu bremsen. Die Erwachsenen waren mit dem Check-in beschäftigt, da haben die Kleinen sofort die Gelegenheit genutzt, sich zwei BIG Bobby-Cars zu schnappen. Diese warten in der Lobby von Europas 1. Baby- und Kinderhotel im österreichischen Urlaubsparadies Kärnten auf kleine Geisterfahrer.

„Das BIG Bobby Car ist die Mindestausstattung für jedes Kinderhotel“, sagt Siggie Neuschitzer. Er muss es wissen: Der Kärntner eröffnete 1983 nach eigenen Aussagen als Erster in Europa ein Baby- und Kinderhotel. Später gründete er die Kinderhotels Europa Management und Marketing GmbH, die 52 Kinder-hotels in Österreich, Deutschland, Südtirol und Kroatien vermarktet und die einzige qualitätsgeprüfte Familienurlaubsvereinigung

Europas ist. Die Simba Dickie Group arbeitet eng mit diesem Verbund zusammen. „Seit fast 15 Jahren kooperieren wir erfolgreich mit den Betrieben der Kinderhotels GmbH“, sagt Elke Braun, Marketing Managerin bei BIG.

Wohl auch, weil Siggie Neuschitzer hohe Ansprüche an seine Betriebe hat, die sich in vielen Jahren entwickelt haben. Vor mehr als 30 Jahren hatte der Kärntner das Kurhotel seiner Eltern übernommen, fand darin aber weder touristische noch wirtschaftliche Erfüllung. „Als ein Freund 1983 Vater wurde, kauften wir kurzerhand drei Hochstühle, drei Babybetten und so weiter. So entstand das erste Baby- und Kinderhotel Europas.“ Acht Jahre lang führte Siggie Neuschitzer das Hotel gemeinsam mit seinem Opa und Vater als reinen Männerbetrieb. Inzwischen ist Siggie Neuschitzer längst

selbst Vater und hat neben den Kinderhotels Europa auch die Dachverbände Family Select und Kärnten Family gegründet.

Außerdem hat er ein Bewertungssystem, die so genannten Smileys, eingeführt, die für die Qualität im Kinderhotel bürgen sollen. Sein Verbund teilt die Mitgliedsbetriebe der Smiley Hotels in drei, vier oder fünf Smileys ein: Bei drei Smileys gehören zum Beispiel Kinderbetten, familiengerechte Tische, Kindergeschirr, Spielzimmer mit Spielsachen, Spielplätze, Tag- und Abend-Babysitterdienst sowie eine halbtägige Kinderbetreuung zu den Mindestkriterien. Vier Smileys gibt es, wenn es zusätzlich eine Baby- und Kinderbetreuung an fünf Tagen in der Woche sowie mindestens einmal pro Woche ein organisiertes Programm für die ganze ▶

Familie gibt. Bei fünf Smileys werden Luxus und Komfort noch größer geschrieben: Hallenbad mit Planschbereich für Kinder, Spielesets für das Zimmer, Kindermittagessen mit betreutem Stammtisch, Indoor-Softplayanlage, Kino und Theater gehören hier zum Standard. Dass die Kriterien eingehalten werden, stellt ein eigens eingesetztes Prüfwerk sicher.

Auch der Verbund Familotel, der die Marketingaktivitäten von Betrieben in Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn und in der Schweiz koordiniert, überprüft regelmäßig die hohen Leistungs- und Qualitätsanforderungen, die die Dachmarke an seine derzeit 54 Mitglieder stellt. „Familien sollten Gütesiegel wie diese durchaus ernst nehmen“, sagt Katja Senjor, redaktionelle Leiterin des Reisemagazins GEO Saison Extra „Reisen mit Kindern“. „Sie sind ein erstes Kriterium dafür, dass bestimmte Standards eingehalten werden“, fügt die Mutter von zwei Kindern hinzu. „Besonders für Eltern mit kleineren Kindern können diese Gütesiegel

zum Beispiel verschiedene Kinderwagen oder einen Kooperationspartner, bei dem man Kinderbergschuhe ausleihen kann. „Vielen Eltern hilft es sehr, dass sie so wenig wie möglich mitnehmen müssen“, sagt Katja Senjor. Ein Tipp der Expertin: „Am besten fragt man gleich beim Buchen nach, wie viele Treppen es gibt oder ob der Pool eingezäunt ist. Gute Hotels verfolgen eine offene Informationspolitik.“

Der Ulrichshof in Rimbach im Bayerischen Wald scheint alles richtig zu machen: Auch ohne Mitgliedschaft in einem Marketingverbund hat er es 2008 in der Kategorie „Familienhotels“ auf den zweiten Platz geschafft, seitdem steht er in dieser Sparte ganz oben auf der Liste der „100 besten Hotels Europas“, die GEO Saison jeweils im Januar kürt. Ulrich Brandl, einst Gründungsmitglied von Familotels, verrät sein Geheimnis: „Ich frage mich immer, wie weit ich es schaffen kann, Freiräume für Kinder und Erwachsene zu schaffen.“ Dann fällt ihm

noch ein Vorteil ein: „Ich habe nie etwas anderes gemacht!“ Auf dem Hof der Eltern richtete er 1992 familiengerechte Apartments ein, abgetrennte Kinderzimmer gab es also damals schon. „Die Kerngruppe unserer Kunden kommt mit Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren. Schließlich müssen und wollen wir einem gewissen Anspruch ans Freizeitangebot standhalten“, sagt Ulrich Brandl. Diesem wird der Ulrichshof heute unter anderem mit extrem viel Platz rund um das Hotel und einem riesigen Angebot an Spielmöglichkeiten gerecht.

Dazu gehören ein Autoscooter, ein Pferdehof, zwei Waldspielplätze, das Robin-Hood-Dorf, ein Hochseil-Klettergarten, eine 80-Meter-Wasserrutsche sowie drei verschiedene Restaurants.

Im Babyhotel von Siggie Neuschitzer fehlen solche Angebote ebenso wenig wie eine intensive Kinderbetreuung und -animation. Sieben Betreuerinnen und eine Animateurin stehen den Kindern dafür an sieben Tagen die Woche zur Verfügung. „Die Kollegen in der Kinderbetreuung haben entweder selbst Kinder

oder sie sind von Beruf Erzieher oder Lehrer. Für die Betriebe der Kinderhotels gibt es außerdem eine eigene, verpflichtende Akademie zur Ausbildung der fast 400 Mitarbeiter in der Baby- und Kinderbetreuung“, sagt Siggie Neuschitzer. „So stellen wir sicher, Babys bereits ab dem siebten Lebensjahr umfassend betreuen zu können.“

Die Journalistin Katja Senjor empfiehlt, auf das Bauchgefühl zu hören, wenn es um die Kinderbetreuung geht: „Am besten, man begleitet sein Kind in den ersten Stunden. Dann merkt man ganz schnell, ob sich das Kind wohlfühlt.“ Wichtig seien außerdem eine altersgerechte Betreuung und die Inhalte: „Besonders toll ist es, wenn es ein richtiges Programm gibt – mit Basteln, Spielen, Rausgehen.“ Dennoch warnt sie vor zu vielen Betreuungsmöglichkeiten: „Wenn Kinder den ganzen Tag mit Gleichaltrigen unterwegs sein können, finden sie selbst das großartig. Doch die Eltern lässt das oft traurig zurück.“

Freiräume schaffen

Deshalb gehört es für Ulrich Brandl dazu, nicht nur für Kinder Freiräume zu schaffen, sondern auch für die Eltern. Ins Gourmet-Restaurant „Garten Eden“ haben Kinder deshalb keinen Zutritt. Auch Katja Senjor plädiert dafür, Ruhezonen mit möglichst geringem Geräuschpegel zu schaffen – sowohl für Eltern als auch für Kinder. „Selbst Kinder sind manchmal von Babygeschrei genervt“, sagt die Journalistin lachend.

Die Entdeckung der Langsamkeit

Trotz aller Betreuungsangebote betont auch Siggie Neuschitzer: „Wer zu mir kommt, entscheidet sich, gemeinsam Zeit zu verbringen.“ Zeit, die es im Alltag vielleicht viel zu selten gibt. Der Kinderhotel-Experte möchte seinen Gästen die Gelegenheit geben, Dinge gemeinsam zu erleben, anstatt sich einfach – getrennt voneinander – berieseln zu lassen. Deshalb setzt er auf neue Konzepte: „In vielen Hotels haben wir jetzt schon Urlaubssomas und -opas. Das



Das Babyhotel von Siggie Neuschitzer bietet ebenso viele Abenteuer ...



... wie die Natur rund um das Kärntner Hotel.



Entspannung für Groß und Klein ...



... bietet der Ulrichshof im Bayerischen Wald.

eine Entscheidung erleichtern. Allerdings sollte man auch Familienhotels eine Chance geben, die sich keinem Verband angeschlossen haben.“

Flexibel auf Wünsche reagieren

Für die Journalistin kommt es vor allem darauf an, dass sich Familien in einem Hotel wohl fühlen: „Ein gutes Hotel muss flexibel auf die Wünsche seiner Gäste reagieren.“ Hochstühle und Babyfons gehörten zur Grundausstattung, doch ein gutes Kinderhotel biete mehr:

sind ältere Menschen aus der Region, die unseren kleinen und großen Gästen Heimisches wie Tierspuren, Steinschleudern oder alte Handarbeitstechniken nahe bringen.“

Ulrich Brandl sieht eine ähnliche Entwicklung: „Wir haben zwei Waldspielplätze: einer von ihnen hat eine Hütte am Waldbach zum Bauen von Staudämmen, der andere bietet einen Geschicklichkeitsparcours. Von solchen Erlebnissen sind Kinder mindestens genauso begeistert ▶



Besonders wichtig im Familienurlaub:
Zeit zu zweit ...

wie von technischen Geräten. Außerdem hält die Begeisterung länger an.“ Seine Konsequenz: Im Ulrichshof gibt es unter den Betreuern inzwischen zwei ausgebildete Naturführer. Von einem neuen Trend möchte Katja Senjor von GEO Saison allerdings nicht sprechen. Viele Kinderhotels hätten sich in den vergangenen Jahren gegenseitig hochgeschaukelt, als es um Freizeithighlights wie Kletterwände ging. „Inzwischen haben viele Hoteliers gemerkt, dass weniger mehr ist. Sie fragen sich viel eher, wie sie den Bach integrieren, der sowieso vor dem Hotel entlang fließt“, sagt die Journalistin.



... und gemeinsam mit den Kindern.

ein Bio-Hotel sind“, sagt Ulrich Brandl. Auch Siggie Neuschitzer setzt auf die Kulinarik, wenn es darum geht, seine Gäste zu begeistern. „Unser Küchenchef Horst Mitterschaidler wurde unter anderem mit der Trophäe Gourmet ausgezeichnet“, sagt er und muss selbst einem BIG Bobby Car ausweichen, das über die Terrasse düst. „Das macht nichts“, sagt er lachend. „Kinder haben bei uns immer Vorfahrt.“

Mehr Infos

Sie möchten mit Ihren Kindern selbst einmal den Urlaub in einem Kinderhotel verbringen? Hier erfahren Sie mehr:

Europas 1. Baby- und Kinderhotel®
Bad 1
9852 Trebesing (Kärnten/Österreich)
Telefon: +43 (0) 47 32 23 50
E-Mail: office@babyhotel.at
www.babyhotel.at

ULRICHSHOF Baby & Kinder Bio-Resort
Zettisch 42
93485 Rimbach
Telefon: +49 (0) 99 77 9 50 0
E-Mail: info@ulrichshof.com
www.ulrichshof.com

Hilfreiche Websites
www.kinderhotels.com
www.familotel.com
www.geosaison.de



Laut Katja Senjor habe es auch bei den Eltern einen Bewusstseinswandel gegeben: „Immer mehr Eltern achten auf Qualität statt auf Quantität.“ Diese Eltern spricht auch Ulrich Brandl an, der noch einen Schritt weiter geht. In den Restaurants seines Kinderhotels wird seit April 2006 zu 100 Prozent mit Bio-Lebensmitteln gekocht. „Viele Kinder haben inzwischen Unverträglichkeiten. Lässt man alle Konservierungs- und Farbstoffe weg, verschwinden die meisten“, sagt der Inhaber. Die Umstellung kostete den ehemaligen Landwirt viel Geld. Die Investition lohnte sich aber: „Inzwischen kommen 50 Prozent unserer Gäste auch deswegen, weil wir

Kampf den Kilos

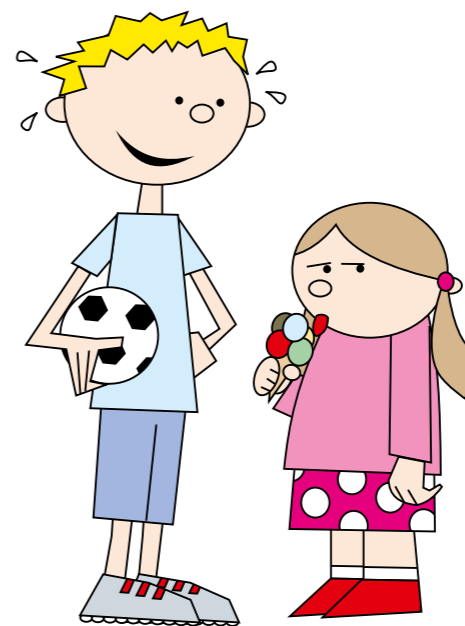
Es klingt ganz einfach: Wer sich nicht bewegt, wird dick. Die Wahrheit ist ein wenig komplizierter. Vor allem, wenn es um Kinder geht. Warum Kinder dick werden und welche Sportarten den Kleinen besonders viel Spaß machen.

EIN TEUFELSKREIS. Diabetes, Herz-Kreislauf-Probleme, Stoffwechselstörungen – die Liste der Krankheiten, die durch Übergewicht entstehen, ist lang. Und wer diese Probleme schon als Kind oder Jugendlicher mit sich herumschleppt, wird sie als Erwachsener oft nicht mehr los. Es ist wie ein Teufelskreis: Wer sich zu wenig bewegt, wird dick. Und wer dick ist, wird träge und mag sich nicht mehr bewegen.

ELTERN VOR. Zwei unabhängige Studien belegen jetzt, dass außer der mangelnden Bewegung vor allem die Vorbildfunktion der Eltern die entscheidende Rolle dabei spielt, wie viel Kinder wiegen. Die britische Erhebung „Early Bird 45“ geht davon aus, dass die Ernährung in den ersten Lebensjahren und die Vorbildrolle des gleichgeschlechtlichen Elternteils entscheidend für die Gewichtsentwicklung in der Pubertät ist. Die „Familienstudie 2010“ der deutschen Krankenkasse AOK bestätigt dies. „Die Studie zeigt, dass es für die Gesundheit der Kinder hauptsächlich auf die Einstellung der Eltern und auf deren Vorbild ankommt“, sagte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende des AOK-Bundesverbandes, Jürgen Graalman, bei FOCUS-Online.

REGELWERK. Die „AOK-Familienstudie 2010“ geht allerdings davon aus, dass genügend Sport und gute Vorbilder allein nicht ausreichen. Es komme auf sechs entscheidende Regeln bei der Alltagsroutine an. Dazu gehöre, dass sich Eltern für die Bildungsinhalte in Kindergarten und Schule interessieren, es tägliche Rituale für Bewegung und Körperpflege gebe, das Essen zusammen eingenommen werde und bei gemeinsamen

Ausflügen – gerne auch zum Einkaufen – genügend gesprochen werde. Die Autoren empfehlen außerdem feste Familienregeln, die gemeinsam mit den Kindern beschlossen werden, zum Beispiel, wenn es ums Aufräumen oder feste Zeiten für TV- und PC-Nutzung geht. Besonders wichtig: Wer sich überlastet fühlt, solle Unterstützung suchen und annehmen. Auszeiten, um sich vom Familienalltag zu erholen, seien für Eltern und Kinder unerlässlich.



MÄDCHEN RAN ANS RECK. KiGGS, eine Studie des Robert Koch-Instituts zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, kommt ebenso wie die „Familienstudie 2010“ der AOK zu dem Ergebnis, dass Jungen deutlich mehr Sport treiben als Mädchen. Unterschiede nach Sozialstatus, Migra-

tionshintergrund und Wohnregion bestünden laut KiGGS nur bei Mädchen.

STARK IM KOPF. Wer keinen Sport treibt, darf außer den körperlichen Auswirkungen auch die psychischen Folgen nicht vernachlässigen. KiGGS geht klar davon aus, dass Sport physiologische und verhaltensbezogene Risikofaktoren wie Rauchen vermindert und personale Ressourcen stärkt. Sportler hätten ein höheres Selbstwertgefühl und seien sozial besser integriert.

SPORT VON ANFANG AN. Was man kennt, das liebt man – so ist das auch beim Sport. Eltern können das Bewusstsein ihrer Kinder für Bewegung bereits in den ersten Lebensjahren anregen. Zum Beispiel beim Babyschwimmen: Wasser erfrischt und massiert, zudem trainiert der Wasserdruck die kleinen Lungen. Beim Baby-Yoga wandert die kleine linke Hand zum rechten Fuß, während die Mami sich im herabschauenden Hund übt. Ab dem Grundschulalter kann Yoga dabei helfen, sich besser zu konzentrieren und die Motorik anzuregen. Allerdings ist ein guter Lehrer unabdingbar: Einige Übungen sind für kleine Kinderkörper zu gefährlich.

VORHANG AUF. Rennen, springen, balancieren – beim Eltern-Kind-Turnen lernen Kleinkinder, sich selbst zu vertrauen. Ganz nebenbei haben sie mit Gleichaltrigen jede Menge Spaß und schulen ihr Sozialverhalten. Gleichgewichtssinn und Kreativität werden auch beim Kindertanzen gefördert. Weil die Kleinen ihr Können gerne einmal im Jahr auf der Bühne zeigen, gibt's den Schub fürs Selbstbewusstsein gratis mit dazu.